



Ohrenspiel eines Kaninchens im hohen Gras. Der Versuch mit Zibben im Freilauf ist Züchterin Susanne Hustert aus Mauren (FL) geglückt.

Munteres Leben auf der Kaninchenwiese

Kaninchenzucht kennt keine Landesgrenzen. Das naturverbundene Hobby wird auch im Fürstentum Liechtenstein gepflegt. In zwei Vereinen – dem OV Balzers und dem OV Vaduz – gibt es aktive Züchter. Bei Letzterem halten sich alle mit grossem Erfolg Rexkaninchen. VON EMIL STÖCKLI

Susanne Hustert aus Mauren ist eine erfolgreiche Züchterin aus dem Fürstentum Liechtenstein. «Als 16-Jährige besuchte ich den Marktstand eines Kürschners im österreichischen Feldkirch. Dabei entdeckte ich eine grosse Anzahl Felle, die mich in ihren Bann zogen», erinnert sie sich. Eines davon habe ihr besonders imponiert. Der Verkäufer habe ihr erklärt, dass es von einem Rexkaninchen stamme. Als sich Hus-

tert im Jahre 2012 aus Eigeninitiative für die Kaninchenzucht entschied, erinnerte sie sich an dieses Erlebnis – und suchte logischerweise nach Rexen.

Von Schweizer Züchtern, die sie kontaktierte, wurde sie an Patrick Marxer, den Obmann des OV Vaduz verwiesen. Dieser schätzte sich glücklich, eine Neuzüchterin im Verein begrüssen zu dürfen. Susanne Hustert startete mit zwei Rexcastor-Zibben aus dem Be-

stand von Patrick Marxer. Sie entschied sich aber später für die Zucht von dreifarbigem Dalmatinerrexkaninchen. Dank der umsichtigen Betreuung durch den Obmann und dem grossen Engagement der Einsteigerin stellte sich schon bald erste Erfolge ein. Mittlerweile steht auch ihre neunjährige Tochter Soraya als Jugendmitglied in den Reihen des OV Vaduz. Sie hält sich Kleinrex chinchilla. Mutter und Tochter stehen total 21 Boxen zur Verfü-

gung. Im Frühling, wenn die Jungtiere heranwachsen, wird der Platz jeweils knapp. Doch Not macht erfinderisch.

Bei der Stallschau des OV Vaduz im Oktober machte Susanne Hustert ihre Vereinskollegen mit der Gruppenhaltung ihrer abgäugten Muttertiere bekannt. Sie habe schon seit einigen Jahren Jungtiere im Freilauf gehalten. Dies stelle ihrer Meinung nach eine ideale Ergänzung zur Boxenhaltung dar. Eine selten gemähte Wiese mit einer Fläche von rund 500 Quadratmetern habe sie dazu inspiriert, mit ihren Zuchtzibben einen Versuch im Freilauf zu wagen. Da sie jedoch über keine Erfahrung verfügte, habe sie sich noch Ratschläge ihres Schweizer Züchterkollegen Urs Messerli eingeholt. Er betreibe eine ähnliche Gruppenhaltung im Stall, erklärt Susanne Hustert.

Ihren natürlichen Instinkten folgend

Zum Auftakt brachte sie die sechs Muttertiere in einen geräumigen, gut strukturierten Indoor-Auslauf, in dem diese während rund drei Wochen zusammenblieben. Nach einer anfänglichen Unruhe und kleineren Rangeleien, die aber glücklicherweise ohne Verletzungen endeten, siedelte sie die ganze Gruppe auf der Wiese in eine der vier Koppeln um. Die Kaninchen fanden sich auf der grossen Fläche im hohen Gras schnell zurecht. Die Züchterin konnte nun beobachten, wie die natürlichen Instinkte der Tiere wieder erwachten. Sie bäugten interessiert ihre Umgebung und zeigten sich wachsam. Das Beobachten des klassischen Ohrenspiels stellte für Susanne Hustert eine Augenweide dar. Die Tiere fühlten sich sichtbar wohl und zeigten keine Angst.

Sie machten sich – ihrem natürlichen Instinkt folgend – daran, Gänge zu graben. Doch die Züchterin schaufelte diese mithilfe ihrer Kinder immer wieder zu und deckte sie zusätzlich mit Steinen ab. Einer der Gänge, der während vier Tagen unentdeckt geblieben war, wies bereits eine stattliche Länge von 1,5 Metern auf. Susanne Hustert beobachtete, dass die Kaninchen allerdings nur periodisch und vereinzelt gruben. Jedenfalls gewöhnten sie sich schnell an ihre Artgenossen und lagen beim Schlafen eng aneinandergeschult. Die Beziehung zur Züchterin und den übrigen Familienmitgliedern blieb auch im Freilauf erhalten.

«Die ganze Aktion erforderte schon einigen Mut», sagt Huster. Nachdem die Indoor-Phase unbeschadet überstanden war, lauerte auf der Weide die Gefahr durch Hunde, Katzen, Füchse, Dachse und andere Tiere. Mithilfe eines starken elektrischen Zaunes wurden diese von einem Eindringen in das Gehege abgehalten. Ein Unterschlupf und das hohe Gras stellten zudem einen wirksamen Sicht-

schutz gegenüber Raben und Greifvögeln aus der Luft dar.

Hustert kontrollierte ihre Outdoor-Anlage zweimal täglich. Am Abend beim Einstellen reichte sie den Kaninchen eine kleine Ration Kraftfutter und vitaminreiches Gemüse. Obwohl den Tieren viel Grünfutter zur Verfügung stand, stellte sie ihnen täglich auch frisches Wasser zur Verfügung. Die Kaninchen gewöhnten sich schnell an die abendliche Fütterung und kamen freiwillig in den nächtlichen Unterstand.

Gründer war Wegbereiter für Rexe

Auch nach etwas mehr als fünf Monaten präsentieren sich die Kaninchen in Topform, sind also kerngesund und munter. Durch den häufigen Wechsel der Koppeln ist dem Keimdruck erfolgreich entgegengewirkt worden. Während der gesamten Zeit wurde zudem keine Bissverletzung festgestellt und der Tierarzt musste nie konsultiert werden. «Ganz wichtig ist es, auch bei dieser Art von Gruppenhaltung die Krallenpflege weiterzuführen», gab Hustert ihren Kolleginnen und Kollegen einen Tipp ab. Sie bezeichnete das Projekt als gelungen und wird es in den Folgejahren weiterführen.

Die Aktivmitglieder des Vereins, der 1960 gegründet wurde, wohnen nicht im liechtensteinischen Hauptort, sondern in den umliegenden Gemeinden Schaanwald, Mauren,

Eschen und Ruggell. «Mein 80-jährige Vater Fritz war Gründungsmitglied. Er hält sich seit 60 Jahren erfolgreich Rexkaninchen der Farbe benschläge Dalmatiner und Schwarz», sagt Sohn Patrick Marxer. Er gelte als Wegbereiter für die Beliebtheit dieser Rasse im Verein. Patrick Marxer selber ist im OV Vaduz seit knapp drei Jahrzehnten als Obmann tätig. Seine fünf aktiven Züchterkolleginnen und -kollegen im Verein übten ihr Hobby mit grosser Motivation aus.

Nichts werde dem Zufall überlassen. Im Frühling würden jeweils Deckdaten, die sich nach dem Mondkalender richten, festgelegt. Damit werde die Möglichkeit geschaffen, im Bedarfsfalle die Würfe unter den Züchtern auszugleichen. Gegenseitige Unterstützung herrsche auch in andern Bereichen vor. Das gemeinsame «Öko-Heuen» im Sommer sei zu einer Tradition geworden, die niemand missen möchte, sagt Marxer weiter.

Die gute Zusammenarbeit im Verein lohnt sich. Die liechtensteinischen Rexzüchter sind an Ausstellungen sehr erfolgreich. Die Rammerschau 2015 in Sempach LU war für sie ein absoluter Höhepunkt, stellte doch Patrick Marxer mit einem Castorrex den Champion. Gleichzeitig durfte der Verein noch fünf Farbenschlagsieger feiern. Die «Vaduzer» pflegen eine gute Zusammenarbeit mit ihren Schweizer Kollegen, bei denen die «Liechtensteiner Rexe» ebenso bekannt, wie begehrt sind.

Im Aussengehege erwachten bei den Kaninchen wieder die natürlichen Instinkte.



Der gut strukturierte Indoor-Auslauf mit den abgäugten Muttertieren.

